
Autor:	Heinz Schumacher
Thema:	Vier Begegnungen des wiederkommenden Christus

Zu den zentralen biblischen Lehren gehört auch die biblische Hoffnungslehre, insbesondere die Lehre von der Wiederkunft Christi. Viele Stellen im Alten und Neuen Testament bezeugen sie. Wo sie weder erkannt noch bezeugt wird, kommt es zu bedenklichen Fehlentwicklungen. Je weniger gläubige Christen die Wiederkunft ihres Herrn vor Augen haben, desto mehr stehen sie in Gefahr, sich im Diesseits zu verlieren, diesseitigen Zielen nachzujagen oder sogar zukünftige göttliche Ziele (wie das Friedensreich des Messias) in die Gegenwart zu verlegen und in die eigene Hand zu nehmen (wie es z.B. Franz Alt in seinem Buch »Frieden ist möglich« vor Jahren proklamiert hat). Wir können kein Friedensreich auf Erden schaffen! Dies zeigt die Weltgeschichte gerade unseres Jahrhunderts auf erschütternde Weise. Trotzdem versucht man es immer wieder. Anfang 1991 gab US-Präsident Bush die Losung heraus, eine »neue Weltordnung« zu schaffen. Was ist bis heute daraus geworden? Die Welt ist unruhiger und gefährdeter denn je.

Allein der wiederkommende Christus – und sonst niemand – kann auf der Erde ein Friedensreich bauen, das auf göttlicher Wahrheit und Gerechtigkeit beruht und nicht auf Lüge und Trug. Das darf uns aber nicht zum Fatalismus verleiten: Christen sollen schon heute Friedensstifter sein, das fordert nicht nur Jesus in der Bergpredigt, das betonen auch Seine Apostel, einschließlich des Apostels Paulus. In Ehen und Familien, an Arbeitsplätzen und in Gemeinden besteht reichlich Gelegenheit dazu! Und wir können sogar ein wenig die Welt beeinflussen oder verändern, aber nicht durch Demonstrationen oder gar Gewaltanwendung, sondern durch Gebet! Die wirkliche Weltveränderung aber bringt erst der wiederkommende Christus. Vorher wird es, aufs Ganze gesehen, erst einmal schlimmer, ehe es besser wird.

Beschäftigen wir uns also in dieser Arbeit mit der Wiederkunft Christi! Sie ist das entscheidende Ereignis der Zukunft. Ist Christus nicht von den Toten auferstanden, dann kommt Er auch nicht wieder. Ist Er aber auferstanden, wie wir aufgrund der Schrift glauben und wie es das Neue Testament an vielen Stellen unmissverständlich und mit Nachdruck bezeugt (1.Kor.15), dann wird Er auch wiederkommen, um alle diesbezüglichen Verheißungen zu erfüllen. Die Wiederkunft Christi wird aber an verschiedenen Stellen im Neuen Testament verschieden dargestellt. Zeit und Ort und die näheren Umstände Seines Erscheinens sind durchaus verschieden, und man kann nicht alles einfach harmonisieren und für dasselbe erklären! Zum Beispiel kommt der Herr das eine Mal zu Seinen Heiligen, das andere Mal mit Seinen Heiligen. Er kommt das eine Mal als Retter, das andere Mal als Richter. Er kommt vor der Drangsal oder aber nach der Drangsal der letzten Zeit, das eine Mal auf den Ölberg, bei einer anderen Begegnung aber in die Luft. Wer das alles für dasselbe erklärt, verwickelt sich in unlösbare Widersprüche.

Darum soll in dieser Arbeit einmal von vier Begegnungen des wiederkommenden Christus die Rede sein. Wir könnten genauso gut auch von vier Akten, Phasen oder Etappen Seiner Wiederkunft sprechen. Ein Bild soll verdeutlichen, inwiefern die Wiederkunft des Herrn eine ist, dennoch aber in verschiedene Akte oder Begegnungen sich aufgliedert:

Da gab es die erste Landung von Astronauten auf dem Mond. Was kaum einer für möglich gehalten hatte, war Wirklichkeit geworden. Menschen spazierten auf der Oberfläche des Mondes herum (besser gesagt: sie hüpfen – aufgrund der ganz anderen Gewichtsverhältnisse). Gewiss hatten sie auf der Erde die »Verheißung ihrer Wiederkunft« hinterlassen und Frau und Kinder damit getröstet. – Als dann alles gut vonstatten gegangen war und sie tatsächlich glücklich zum Erdboden zurückgekehrt waren, war dies ihre Wiederkunft. Doch im Einzelnen gab es natürlich mehrere

Begegnungen zu verschiedener Zeit und an verschiedenen Orten, Begegnungen auch mit ganz verschiedenem Charakter. Sie begrüßten ihre Kollegen von der amerikanischen Weltraumbehörde NASA und tauschten sicherlich mit ihnen technische Details aus; sie wurden von ihren Ärzten untersucht; sie durften wohl gar eine ehrenvolle Begrüßung durch den amerikanischen Präsidenten erleben; einen ganz anderen Charakter trug die Begegnung mit der wartenden, überglücklichen Familie daheim.

So ist auch die Wiederkunft Christi eine, aber sie hat es mit mehreren verschiedenen Begegnungen zu tun.

Ich möchte hier vier Begegnungen unterscheiden:

1. Christus als das Haupt begegnet Seinem Leib, der Gemeinde
2. Christus, der Messias aus Israel, begegnet Seinem Volk
3. Christus, der Richter, tötet den Antichristen
4. Christus, der König, begegnet den Völkern

1. Christus als das Haupt begegnet Seinem Leib

Bitte hierzu 1.Thessalonicher 4,13-18 lesen! Obwohl mehrere Stellen diese wunderbare Begegnung erwähnen (so z.B. Phil.3,20.21), bringt doch dieser Abschnitt die ausführlichste Schilderung, mit einer Menge von Details. Dieser Abschnitt enthält nichts, was Schrecken verbreiten könnte (wie etwa die Wiederkunftsschilderung in Offb.19,11-21). Das Haupt vereinigt sich mit Seinen Gliedern, eine »Familienangelegenheit« der Kinder Gottes. Ein wunderbarer Vorgang, den der menschliche Verstand nicht zu fassen vermag. Was Christus bei Seiner Himmelfahrt erlebte, wiederholt sich an Hunderttausenden oder Millionen, an all denen, die, seitdem es Gemeinde Christi gibt, glaubend an Ihm hingen, deren Herr und Heiland Er war – welcher Großkirche, Freikirche oder welchem kleinen, unscheinbaren Kreis von Gläubigen sie auch immer angehören mochten. – Kann man so etwas glauben? Wenn Christi Auferstehung und Auffahrt Märchen sind, dann gewiss nicht. Ist Christus aber, wie wir aufgrund der Schrift glauben, in einem Geistleib auferstanden und erschienen, sichtbar und betastbar, und sodann vor den Augen der Seinen hinaufgenommen worden, dann ist es keineswegs unglaublich, sondern nur die tausend- oder millionenfache Wiederholung eines Vorgangs, der bereits einmal stattgefunden hat. Kann man eine Atombombe bauen, dann auch (leider) Zigtausende (man entschuldige diesen profanen, traurigen Vergleich!). Und kann Gott einen gestorbenen Menschen dem Totenreich wieder entreißen – den Menschen Christus Jesus (1.Tim.2,5) –, so kann Er dasselbe mit Leichtigkeit auch millionenmal wiederholen – mit Leichtigkeit, denn der schwere Durchbruch, der große Kraft erforderte (Eph.1,19), wurde ja beim ersten Mal ein für alle Mal geschafft.

Paulus hat »im Wort des Herrn« den Vorgang der Entrückung der Gemeinde gezeigt bekommen. Außer Paulus spricht kein biblischer Schreiber davon (was Voraussetzungen wie z.B. Henochs Entrückung nicht ausschließt). Dies gehört zum paulinischen »Sondergut«, zu »seinem« Evangelium. Die eine Gruppe, lehrt Paulus, besteht aus solchen, die als Gläubige, die »in Christus« waren (Röm.8,1; 2.Kor.5,17), gestorben sind; sie waren dann »Tote in Christus« und dürfen nun als Erste auferstehen; die andere Gruppe besteht aus denen, die lebend übrig blieben (»wir, die Lebenden, die übrig bleiben«). Solange ihm der Herr noch nicht gezeigt hatte, dass auch er, Paulus, sterben müsse, rechnete er ganz selbstverständlich damit, dass auch er lebend übrig bleibe. Dies ist kein

paulinischer »Irrtum«, eine »Naherwartung, die bitter enttäuscht wurde«, sondern ein prophetisches Wort des Apostels. Einmal gibt es diese Generation derer, die leben und »übrig bleiben bis zur Ankunft des Herrn«. Wie viele von den heute lebenden Gläubigen, wie viele von den Lesern dieser Zeilen dürfen dazugehören? Wir wissen es nicht und wollen auch nicht versuchen, ein Datum zu berechnen, weil der Herr das nicht will und es nicht gut für uns wäre. Aber seien wir für beide Möglichkeiten offen!

Paulus hat für seine Person vordemonstriert, dass der Gläubige in Christus nicht wie selbstverständlich mit seinem Sterben rechnen muss, nein, es könnte ja sein, dass er »lebend übrig bleibt«. Er muss dann allerdings verwandelt werden. Das sündige und versuchliche, sterbliche und verderbliche Fleischeswesen muss in jedem Fall verschwinden, sei es durch Verwesung oder durch verschlingende Verwandlung (2.Kor.5,4; 1.Kor.15,51-54).

Beide Gruppen werden dann zugleich »entrückt in Wolken dem Herrn entgegen (oder: zur Begegnung mit dem Herrn) in die Luft«. Nicht auf Erden (nicht etwa auf dem Ölberg; vgl. Sach.14,4) findet die Begegnung statt, sondern in der Luft. Engel als Transportführer sorgen dafür, dass alles geordnet vor sich geht und nicht etwa ein führerlos gewordenes Auto an einen Baum prallt oder einen Unfall mit Verkehrstoten verursacht! (Letzteres steht zwar nicht geschrieben, aber ich nehme es an, da Gott ein Gott der Ordnung ist und auch von der »Stimme eines Erzengels« die Rede ist. Engel rufen nicht die Glieder der Gemeinde; das tut der Herr, wie deutlich gesagt wird; Engel dürften aber im Sinne von Hebräer 1,14 einen Dienst äußerer Hilfeleistung zu tun haben.) Wer wird bei der Entrückung der Gemeinde dabei sein? – Das deckt sich mit der Frage: Wer ist ein Glied der Gemeinde Christi Jesu? – Man darf die Antwort weder zu weit noch zu eng fassen. Zu weit, das hieße: Wer nur immer als Kind getauft und konfirmiert wurde, wer in irgendeinem Kirchenbuch verzeichnet war ... Es gibt aber auch Auffassungen, die zu eng sind: Wer in der Heiligung gewisse Stufen erklommen hatte, wer wirklich gereift war in Christus (was wäre dann mit den gerade erst kurz vor der Entrückung Bekehrten und Wiedergeborenen?) oder wer bestimmte »höhere Erkenntnisse« besaß (was wäre dann mit denen, die getreu waren bis zum Märtyrertod, aber ohne »höhere Erkenntnis«?). Nein, wer Christi Geist besaß (Röm.8,9), wer »in Christus« war (also ein Mensch, in dem neues göttliches Leben mindestens begonnen hatte, sich zu entfalten; 2.Kor.5,17), der wird entrückt werden; mit anderen Worten: Wer Christus bewusst seinen Herrn nennen konnte (1.Kor.12,3), gleichgültig, ob er (im Sinne des ersten Johannesbriefs) Kindlein, Jüngling oder Vater in Christus war, der wird entrückt werden, den wird der Herr zu Sich nehmen, und er darf in einem neuen Leib »allezeit beim Herrn sein«. Wie gereift einer war, vor allem aber, wie treu einer war, das ist eine andere Frage, die vor dem Richterstuhl des Christus offenbar gemacht werden wird (2.Kor.5,10).

2. Christus, der Messias aus Israel, begegnet Seinem Volk

Während ich für die Entrückung der Gemeinde als Hauptbeleg 1.Thessalonicher 4,13-18 anführte, möchte ich als Hauptbeleg für diese Begegnung Matthäus 24,29-31 nennen. Wie das ganze Kapitel Matthäus 24, so haben es auch insbesondere diese Verse mit Israel zu tun. In dieser Endzeitrede Jesu – mit der Er auf eine Frage Seiner israelitischen Jünger Antwort gab – ist vom »Gräuel der Verwüstung an heiligem Ort« die Rede, von solchen, »die in Judäa sind«, vom Sabbathalten (V.15.16.20) – das alles weist auf Israel hin. Von der Gemeinde, die Sein Leib ist, steht in diesem Kapitel kein einziges Wort! (Das schließt natürlich nicht aus, dass wir auch aus diesem Kapitel viel lernen können und es auch erbaulich auf uns anwenden dürfen.) So sprechen die Verse Matthäus

24,29-31 von einer Wiederkunft Christi nach der Drangsal der letzten Zeit (vgl. Offb.7,14 sowie überhaupt die Kapitel Offb.6–19, die diese Zeit beschreiben). Dann werden, wie es die Elberfelder Bibel richtig übersetzt, »alle Stämme des Landes« (des Landes Israel) »wehklagen«, wenn sie den Sohn des Menschen kommen sehen mit Macht und Herrlichkeit.

Hier geht es um eine heilsame Wehklage aller Stämme Israels, wie schon in Sacharja 12,10 vorausgesagt (man lese diese wichtige Stelle und präge sie sich gut ein). Der Messias begegnet Seinem Volk – Christus begegnet Seinen Brüdern!

Es gibt im Alten Testament eine wunderbare Vorausdarstellung dieser Begegnung: die Wiederbegegnung Josephs mit seinen Brüdern. Er hatte sich hart und fremd gegen seine Brüder gestellt (1.Mose 42–44), wie Christus in den Gerichten der Endzeit; doch sein Inneres liebte sie trotz des Unrechts, das sie ihm angetan hatten, und so kam es dann zu seiner ergreifenden Enthüllung (Selbstoffenbarung) ihnen gegenüber (1.Mose 45) und zu dem so bedeutungsvollen Wort des Joseph-Christus: »Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen – Gott aber gedachte es gut zu machen!« (1.Mose 50,20). Welche Parallele zwischen dem Weg des Joseph und des Christus! Aber auch für das gesamte Walten des himmlischen Vaters mit Seinen sündigen, gefallenen, böswilligen Geschöpfen hat dieses Wort eine tiefe Bedeutung; es enthüllt bereits den Gott, der segnet, wo Seine Widersacher fluchen, und der Böses mit Gutem vergilt, wie es zutiefst auf Golgatha geschah!

3. Christus, der Richter, tötet den Antichristen

Im 2.Thessalonicher 2,8 wird bezeugt (Zitat von Jes.11,4), dass Christus bei der »Epiphanie Seiner Parusie« (der Erscheinung Seiner Ankunft) den Gesetzlosen, den Antichristen, töten wird durch den Hauch Seines Mundes. Dasselbe bezeugt auch Offenbarung 19. Dort wird (V.19) die letzte Kriegsrüstung der verblendeten Menschheit des Endes gezeigt. Das Tier (= der Antichrist) und die Könige der Erde und ihre Heere sind versammelt, Krieg zu führen mit dem wiederkommenden Christus und mit Seinem Heer! Zu welcher erstaunlichen Präzision und Perfektion wird man die Weltraumwaffen wohl bis dahin entwickelt haben! Es heißt nicht länger, Gott sei tot oder Christus eine Figur längst vergangener Geschichte – nein, Er hat Sich durch die Siegel-, Posaunen- und Zornschalengerichte des Endes unübersehbar bemerkbar gemacht! Und so meint man allen Ernstes, durch technische Mittel Seine Wiederkunft zu verhindern, Ihn gleichsam beim Betreten der Lufthülle der Erde »abschießen« zu können. (Keine Person kann sich von außen her dem Luftkreis der Erde nähern, ohne vom erdumspannenden Computernetz erfasst zu werden – jedes Durchkommen, ohne sofort getötet zu werden, ist unmöglich!

So haben es wohl überlegen lächelnd die führenden Militärstrategen des Antichristen verkündet und durch die Propaganda weltweit verbreiten lassen.) Aber natürlich können die Geschöpflein dem Schöpfer – Gott und Christus – nicht im Ernst gefährlich werden! Die Haupttäter werden einfach (wie wenn Terroristen plötzlich von der Polizei umstellt sind) »gegriffen« und in den Feuersee geworfen; die Übrigen werden getötet. Erst wenn der Erdkreis von ihnen gesäubert ist, kann Christus darangehen, Sein Reich aufzurichten (Offb.20).

4. Christus, der König, begegnet den Völkern

Dieser vierte Punkt hängt mit dem dritten eng zusammen, denn Offenbarung 19,19-21 betrifft ja auch bereits einen Teil der Völkerwelt. Dennoch möchte ich die Begegnung, die Matthäus 25,31-46 schildert, als besonderen Punkt behandeln. Das Gericht über den Antichristen trägt nur

gerichtsmäßige Züge. Wenn aber Christus gemäß Matthäus 25,31-46 die Völker richtet, ist dies keineswegs nur Gericht, denn es heißt zwar einerseits: »Geht von mir, Verfluchte, in das ewige Feuer ...«, doch es heißt auch: »Kommt her, Gesegnete meines Vaters, ererbt das Königreich, das euch bereitet ist von Grundlegung der Welt an« (V.41.34).

Der Sohn des Menschen erscheint dann in Seiner Herrlichkeit mit allen Seinen Engeln. Die Nationen werden beurteilt und voneinander geschieden, wie ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet – sicher nicht pauschal, sondern die einzelnen! Denn es gibt ja nicht nur »die« Deutschen, »die« Iraker oder »die« Russen, – innerhalb der Völker verlaufen zwischen Millionen von einzelnen die Grenzlinien zwischen den Barmherzigen und den Unbarmherzigen, den Verfolgern und den Verfolgten, zwischen Menschen, die so verschieden voneinander sind wie Adolf Hitler von Johann Sebastian Bach oder Tersteegen, wie Saddam Hussein von den ärmsten seiner Verfolgten. Dann kommt es zu jenem Gericht, von dem Bruder Karl Geyer zu sagen pflegte: »Vor Reichsbeginn werden alle Atheisten und Antisemiten ausgeschieden.« Sowenig wie Matthäus 24 betrifft Matthäus 25 die Gemeinde! Dies sind Kriterien (Gerichtsmaßstäbe) für die Völker, nicht für die Gemeinde! Hier geht es auch nicht um die Frage, wer »selig« wird, sondern wer eingehen darf in das nun aufzurichtende messianische Friedensreich, um dort missioniert zu werden (Jes.2,2-4)! Die Gemeindeglieder werden errettet aus Gnade durch den Glauben (Eph.2,8), unabhängig von ihren Werken; hier aber ergeht ein Gericht nach Werken. Hier kommen die Kriterien der Seligpreisungen Jesu zur Geltung (Mth.5,3-12), bei denen es ja ebenfalls um die Einlassbedingungen ins Reich der Himmel geht.

Die einen ererben dann das Königreich, sie dürfen eingehen in das ewige Leben. (Der Begriff »ewiges Leben« ist hier gleichbedeutend mit Leben im kommenden Äon, im Äon des messianischen Friedensreichs; vgl.

Mth.25,34.46! Im Johannesevangelium hat der Begriff »ewiges Leben« meines Erachtens eine andere, persönliche Bedeutung: ewiges Leben als Gottesleben; vgl. Joh.5,24.) »Ins äonische Leben eingehen«, heißt also in Matthäus 25,46, teilhaben dürfen am Reich als Untertan des Königs.

Von den anderen wird gesagt, dass sie ins »ewige Feuer« beziehungsweise in die »ewige Pein« gehen. Auch hier gibt es große Missverständnisse. Wie ich in der Auslegung der Offenbarung »Durch Gottesgerichte zum Gottesreich« (S.124,125) ausführlich begründete, bedeutet »ewige Pein« (griech. äonische kolasis) eine äonenlange Züchtigung oder Zurechtweisung, und zwar zur Besserung! Dies hebt den Ernst dieses gewiss langen und schweren Gerichtsprozesses über die Feinde Gottes nicht auf, vermeidet aber das Zerrbild eines Gottes, der endlos quält, das die Bibel nicht lehrt.

Jesus kommt wieder – als Retter und Richter! Am beglückendsten ist jene Begegnung, die wir unter Punkt 1 betrachteten. Möge es unsere Begegnung mit dem Wiederkommenden sein!